

*Karl Dienst: Politik und Religionskultur in Hessen und Nassau zwischen ‚Staatsumbruch‘ (1918) und ‚Nationaler Revolution‘ (1933). Band XXV: THEION. Studien zur Religionskultur. Hrsg. v. Wilhelm-Ludwig Federlein und Edmund Weber. Peter Lang Verlag Frankfurt/Main 2010. ISBN: 978-3-631-60469-4. 308 S. 54,80 Euro.*

Der Kirchenhistoriker Karl Dienst beschäftigt sich in seiner neusten Studie mit der bislang wenig beachteten Epoche der 1920er Jahre und deren Bedeutung für den „Kirchenkampf“. Ausgehend von diesem Jahrzehnt, das der Autor mit den politikwissenschaftlichen Schlagworten „Zwischen Staatsumbruch und Nationaler Revolution“ umschreibt und damit zugleich diesen Zeitraum auch klassisch geschichtswissenschaftlich definiert, interessiert ihn aber vor allem die Frage nach den Ursachen und Folgen dieser Epoche für den „Kirchenkampf“ während des Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Ev. Kirche in Nassau und Hessen. Der Autor folgt dabei nicht der klassischen Methodik der „Kirchenkampf-Geschichtsschreibung“, die von einer per

se angenommenen Dichotomie Bekennende Kirche (BK) einerseits und Deutsche Christen (DC) andererseits ausgeht, und die dadurch nicht Gefahr laufe, so Dienst, eine „gewisse Idealisierung der Haltung der ‚Bekennenden Kirche‘ (BK)“ (S. 9) automatisch vorauszusetzen. Er wählt den Weg einer personenbezogenen Herangehensweise und Beschreibung (S. 11). „Erleben, Wahrnehmung und Erinnerung“ und die daraus resultierenden „kollektiven Deutungsmuster“ (S. 9) sind deshalb für ihn von zentraler Bedeutung und geben gerade dadurch einen anderen Blick auf die Ereignisse der 1930er und 1940er Jahre.

Der Band von Karl Dienst lässt sich in fünf thematische Hauptkomplexe unterteilen – zur generellen Ordnungs- und Strukturproblematik dieses Bandes später mehr. Im ersten einführenden Themenkomplex wird der Staatsumbruch von 1918/19 thematisiert und dessen Bedeutung für die evangelischen Landeskirchen in Deutschland erörtert. Dienst folgt hierbei allerdings nicht einem chronologischen Verlauf, was sicherlich für ein einleitendes Kapitel von Vorteil gewesen wäre, sondern springt inhaltlich auf vielfältige Weise. Neben dem Staatsumbruch wird so in einem weiteren Kapitel „Gedeutete Geschichtsdeutung“, das Luther-Gedenken im 19. und 20. Jahrhundert (S. 34–36) und die „Calvindeutung“ (S. 42–45) thematisiert, aber auch das mentale und theologische Gepäck von Karl Barth und August Jäger, zweier Hauptprotagonisten des „Kirchenkampfes“, analysiert (S. 37–41). Die zugrunde liegende These von Dienst lautet, dass „der deutsche Protestantismus als kulturelles, gerade auch personal vermitteltes Milieu, kurz: das Ineinandergreifen von Person, Gesellschaft und Religionskultur [...]“ (S. 10) zu verstehen ist und nur dadurch der Kirchenkampf und die innerkirchlichen Auseinandersetzungen der 1930er und 1940er Jahre erklärt werden können und müssen.

In einem zweiten Hauptkomplex widmet er sich dem „Kirchenkampf“ selbst. So wird

unter anderem thematisiert, welche Rolle der „Kirchenkampf“ für die Identität der hessisch-nassauischen Landeskirche nach 1945 hatte. Er hinterfragt die Begriffe „Deutsche Christen“ und „Bekennende Kirche“ und ordnet sie in zeitgenössische Interpretationsmuster ein. Vor allem aber werden die Entwicklungen in den drei landeskirchlichen Gebieten Nassau, Hessen und Frankfurt/Main untersucht und die dort entstandenen „Erlebnis- und Kampfbilder“, also der „Kirchenkampf-Diskurs“, herauspräpariert.

Im dritten Teil widmet er sich der farbentragenden christlichen Studentenverbindung Wingolf, aus der eine Vielzahl hessisch-nassauischer Pfarrer hervorging bzw. in ihrer Studentenzeit sozialisiert wurde. Hierbei liegt das Hauptaugenmerk vor allem auf der Rolle einzelner Wingolfiten im „Kirchenkampf“. Neu und erkenntnisfördernd ist seine Untersuchung der lokalen Ebene von Darmstadt. Wer waren die Gemeindepfarrer, die dem Wingolf angehörten, und wie verhielten diese sich im „Kirchenkampf“? Gerade diese Kapitel glänzen mit enzyklopädischem Wissen, das bislang in dieser Form und Dichte erstmals vorgestellt wird. Aber auch die Frage nach der studentischen Sozialisation von Theologen, Gemeindepfarrern und Pfarrvikaren eröffnet neue Erklärungsmuster, welche für die zukünftige – nicht nur personenbezogene – Forschung wegweisend sein werden.

Die Kapitel über den „lokalen Kirchenkampf“ bzw. den „Kirchenkampf vor Ort“ im vierten Teil bilden das Kernstück dieser Studie. Karl Dienst gelingt es hier, nicht nur exemplarisch an drei Pfarrern und Kirchengemeinden zu schildern, mit welchen Repressalien und Konfrontationen Gemeindepfarrer während des Nationalsozialismus zu kämpfen hatten, sondern er verortet den „Kirchenkampf“ eindrucksvoll in den lokalen sozial-, kultur-, gesellschafts- und kirchenhistorischen Ebenen der Kirchengemeinden. Die Zeit des Nationalsozialismus und die Konfliktlinien des

„Kirchenkampfes“ werden dadurch wesentlich klarer und fassbarer als in anderen Studien beschrieben. Es handelte sich bei dem „Kirchenkampf“ eben nicht nur um einen ausschließlich theologisch geprägten Elitendiskurs, sondern um Auseinandersetzungen, deren Ursachen – wie Dienst eindrucksvoll aufzeigt – auch in sozialen, kulturellen und politischen Phänomenen zu suchen sind und gleichermaßen auf Gesellschaft, Gemeinde und Individuum zurückwirkten. Auf diese Weise wird deutlich, dass der „Kirchenkampf“ eben nicht nur theologisch oder ausschließlich kirchenhistorisch zu fassen ist, sondern dass es sich auch um ein „kulturell und politisch bedeutsames Phänomen“ handelte (S. 165).

In einem abschließenden Themenkomplex nimmt Dienst, neben inhaltlichen Zusammenfassungen, eine retropektive Haltung ein, um aktuelle Themen der EKHN Strukturreform aus Sicht eines Kirchenhistorikers zu kommentieren (S. 267).

Die Gliederung, und dies kann paradoxerweise zugleich als größte Stärke wie auch Schwäche des Bandes gesehen werden, ist für den Leser nur schwer nachvollziehbar. Dies liegt vor allem daran, dass es sich bei dieser Publikation eher um einen Sammelband einzelner Aufsätze, Essays und einer Vielzahl kürzerer Beiträge handelt – die in anderen Kontexten verfasst wurden (S. 15) –, als um eine geschlossene und durchgliederte Monographie. Dies lässt sich u. a. auch daran ablesen, dass die 108 Kapitel und Unterkapitel nicht auf eine herkömmliche Weise, wie beispielsweise durch eine Nummerierung, geordnet sind. Aufgrund dieser Entstehungsbedingungen und der eher essayistischen Ausrichtung stößt der Leser an unzähligen Stellen auf inhaltliche Wiederholungen, da in den einzelnen „Kapiteln“ die historischen und politischen Kontexte, aber auch Thesen und Argumentationen, inhaltsgleich wiederholt werden. Allerdings bietet diese strukturelle Schwäche auch den Vorteil, wie es der Autor selbst benennt (S. 15), dass die einzelnen Essays eigenständig

und „partiell“ genutzt werden können. Der einzelne Leser wird selbst entscheiden müssen, was er von dieser „unorthodoxen“ Struktur hält. Ein sorgfältigeres Lektorat hätte mit Sicherheit die analytische Schärfe der Untersuchungen gesteigert. Insbesondere die spannenden und auf diese Weise bislang noch nie zusammengeführten kultur- und personenhistorischen Aspekte hätten auf diese Weise besser miteinander verknüpft werden können. Nichtsdestotrotz handelt es sich um ein lesenswertes Buch, das zugleich mit einem ungeheuren Fakten- und Detailwissen über den Kirchenkampf und dessen Rezeption in Hessen-Nassau aufwartet.

*Stefan Schmunk*